

Dorf an der Pram



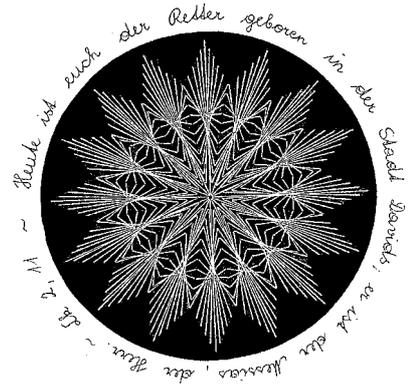
I N F O R M A T I O N
D I S K U S S I O N
M E I N U N G E N
G E D A N K E N

ADVENT 2003 WEIHNACHTEN



Seite des Pfarrers	2
Aus dem Pfarrgemeinderat / Leserbrief	3
Interview mit Bgm. Karl Einböck	4
Aktuelles / Kulturdenkmäler	5
Goldhaubengruppe	6
KFB	7
Kirche stellt sich vor	8/9
Kinderliturgie / Jungschar	10
KMB	11
Bücherei / Halloween	12
Pfarrmatriken - Rückblick 2003	13
Zum Nachdenken	14/15
Gottesdienste / Termine	16





Liebe Pfarrfamilien St. Georg und St. Wolfgang !

Die ersten Zeilen des Neuen Testaments erzählen vom ersten Kommen des Sohnes Gottes in die Welt. Der letzte Satz des letzten Buches der Bibel, der Offenbarung des Johannes, lautet: Komm, Herr Jesu. (Off 22,20).

Der Sohn Gottes - Jesus Christus ist ein für allemal auf die Erde gekommen und hat hier einige Jahre unter den Menschen gelebt. Dann ist er weggegangen und doch kommt er überall hin, wo die Menschen auf ihn warten, nach ihm suchen und sich ihm öffnen.

Komm, Herr Jesu - das ist unser Adventgebet. Ein Ruf nach Christus. Unter düster verhangenem Himmel beginnt der Advent. Starre fällt über alles Leben in der Natur. Und trotzdem erleben wir in dieser Zeit ein Geheimnis – die Tage und Nächte sind voll heimlich keimendem Leben. An Bäumen sieht man schon Ansätze des Frühlings.

Advent ist deswegen für uns ein Symbol kommenden Lebens in Christus. In der Kälte der Sünde erstorben liegt die Welt. Es kommt aber der Schöpfer des Lebens selbst, die Quelle aller Kräfte. So wird der Advent auch zum Symbol unseres ganzen Lebens. Es ist ein Kommen und Weggehen und ein Erwarten. Es kommt auf uns an, ob wir aus dieser Quelle aller Kräfte schöpfen wollen.

Ich lade Sie herzlich zum Mitfeiern des Advents in unserer Pfarre ein.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit.

Ihr Pfarrer

P. Dariusz Teodorowski CR

Advent

***Ein bisschen mehr Friede
und weniger Streit,
ein bisschen mehr Güte
und weniger Neid,
ein bisschen mehr Liebe
und weniger Hass,
ein bisschen mehr Wahrheit,
das wäre was.***

***Statt so viel Unrast
ein bisschen mehr Ruh,
statt immer nur ich
ein bisschen mehr Du,
statt Angst und Hemmung
ein bisschen mehr Mut
und Kraft zum Handeln,
das wäre gut.***

AKTUELLES VON DER DIÖZESANFINANZKAMMER (KURZ DFK GENANNT)



Eine Abordnung des Dorfer Pfarrgemeinderates hatte am 2. Juli ein Gespräch in der Finanzkammer in Linz betreffend der Friedhofserweiterung, der Sanierung der Sakristei und der Kircheninnenrenovierung.

Als ein Hauptergebnis liegt nun eine Grundgeschenkurskunde an das Pfarramt Dorf vor. Wie im letzten Pfarrblatt bereits angedeutet, hat uns Pfarrer Hosek jene Parzelle im Ausmaß von 531 m² geschenkt, die zur Friedhofserweiterung vorgesehen ist. Die daran angrenzende Bauparzelle im Ausmaß von 734 m² vermachte Pfarrer Hosek der DFK als Dank für seine finanzielle Altersversorgung.

SAKRISTEI / KIRCHE / FRIEDHOF AKTUELLER STAND

Kircheninnenrenovierung

Im oben erwähnten Aktenvermerk der DFK ist zu diesem Thema vermerkt, dass aufgrund der budgetären Mittel

eine Bezuschussung erst im Jahre 2009 möglich ist. Damit ist ein offizieller Planungsbeginn erst für ca. 2007 sinnvoll. Leider!

Sakristei

Diese wird vom Pfarrgemeinderat als vorrangig sanierungsbedürftig angesehen. Nach der Besichtigung mehrerer erfolgter Umbauten in anderen Pfarreien hatte man am 14. Oktober Herrn Baumeister Eder von der DFK zu einem Lokalausweis nach Dorf gebeten. Er gab uns wertvolle Tipps und Anregungen für die weiteren Überlegungen. Im Frühjahr werden wir mit ersten Planskizzen von Architekten einholen.

Friedhof und Leichenhalle

Gemeinsam mit dem Baumeister Eder besichtigten wir den Friedhof und führten vor Ort ein Sondierungsgespräch. Auch hier zeigte sich, dass wir gut beraten sein werden, besonnen und gut überlegt an jedwede Änderung heranzugehen. Vorschläge dazu gibt es viele: z.B.: Öffnung der Friedhofsmauer links neben der Leichenhalle; Kies- und Abfallbehälter außerhalb aufstellen, Einfriedung des neuen Grundstückes, Leichenhalle

renovieren oder erweitern, Urnenhain vorsehen, usw.

Klar ist auch hier, dass wir im Frühjahr ebenfalls mit Planern die vielfältigen Möglichkeiten besprechen werden müssen. Ziel soll sein, eine vernünftige und finanziell vertretbare Lösung zu bekommen, die auch mittel- und langfristig für die nächste Generationen passt.

Neue Kommunionhelfer vorgeschlagen

Der Pfarrgemeinderat schlägt drei weitere KommunionhelferInnen vor. Diese werden im Frühjahr 2004 einen Kurs absolvieren und dann vorgestellt werden.

Neue Liedermappe geplant

Die jetzigen Liedermappen in der Kirche sind fest gebunden. Eine Erweiterung mit neuen Liedern ist nicht gut möglich. So beschloss der Pfarrgemeinderat auf Vorschlag unseres Chorleiters und PGR -Obmannes Helmut Schneiderbauer, ein neues Liederbuch zu erstellen. Dieses soll einfach mit neuen Liedern zu ergänzen sein. Die Fertigstellung ist für 2004 geplant.

Lassen wir uns überraschen!

LESERBRIEFE



Eine lebendige Pfarre lebt von der Vielfalt der Meinungen. In unserer **Leserbrief-Rubrik** hat jeder die Möglichkeit, seine Meinung zu pfarrlichen Themen kund zu tun. Diese Meinungen müssen nicht von allen geteilt werden (einschließlich dem Redaktionsteam des Pfarrblatts). In Toleranz und Verständnis mit unterschiedlichen Meinungen umzugehen, ist aber Ausdruck christlicher Nächstenliebe.

Nachdem sich unsere Pfarrblattredaktion „kaum der Leserbriefe zu erwehren weiß“, wage ich mich gleich einmal mit zwei Anliegen an diese Stelle.

Zum einen möchte ich ganz persönlich von Herzen Danke und Vergelt's Gott sagen, für alle Dienste, die in unserer Pfarre im wahrsten Sinne des Wortes wohltuend geleistet werden. Es ist ganz einfach schön, in einer solchen Gemeinschaft zu leben. Das Geben und Nehmen und die daraus

wachsende Erfahrung des Wir hilft, Freude daran zu finden und auch dorthin zu bringen, wo noch etwas fehlt. Ich möchte gar nicht mit dem Aufzählen beginnen, nur einen Dienst für alle andern nennen: die MinistrantInnen und ihre Betreuung: ihr seid einfach eine Freude! Zum andern, und ich denke, ich spreche da vielen, besonders Frauen und jungen Menschen aus der Seele (und der „neue Mann“ darf sich auch ungeniert dazu bekennen), möchte ich

Fortsetzung auf Seite 5



**DAS
AKTUELLE
INTERVIEW**

mit
Bgm. Karl Einböck

Die Neuwahl des Bürgermeisters hat uns, das Pfarrblattredaktionsteam, dazu veranlasst, ein Interview mit unserem neuen Gemeindeoberhaupt zu führen. Ein Politiker soll sich ja in der Öffentlichkeit nicht über sein persönliches Befinden äußern, aber im Pfarrblatt wollten wir es wissen:

Lieber Karl, wir gratulieren dir im Nachhinein zu deiner Wahl als Bürgermeister von Dorf an der Pram. Danke auch für deine Bereitschaft, uns ein Interview zu geben. Gleich zu Beginn eine persönliche Frage: Wie fühlst du dich in deinem mittlerweile nicht mehr ganz so neuen Amt als Bürgermeister?

Die ersten Ängste, die man beim Antritt dieses Amtes hat, sind vorbei. Ich habe mich mittlerweile gut eingearbeitet. Die Arbeitseinteilung zu Hause wurde umstrukturiert, sodass ich meinen Kopf für die Gemeindearbeit frei habe.

Inwieweit beeinflusst deine christliche Lebenshaltung deine Arbeit als Bürgermeister ?

Mein oberstes Gebot ist zu allen Menschen gerecht zu sein und sie gleich zu behandeln. Das ist manchmal sehr schwer, weil man auch „Nein“ sagen muss. Bis jetzt klappt es gut.

Welche Berührungspunkte haben Pfarre und Gemeinde und wo kann eine Zusammenarbeit intensiviert werden ?

Berührungspunkte gibt es sehr viele. Da aber auch viele Bürgerinnen und Bürger bei beiden, sowohl Pfarre als

auch Gemeinde, Funktionen haben, wird nie ein Konkurrenzdenken entstehen - das ist auch gut so. Zum Beispiel: Katholisches Bildungswerk und Gesunde Gemeinde - beide wollen das Beste für unsere Bevölkerung. Durch die Einrichtung der Pfarr- und Gemeindebücherei wurde das Zusammenspiel Pfarre und Gemeinde bereits bestens intensiviert.

Wie stehst du zum Thema Sonntagsruhe ?

Der Sonntag ist mir heilig. Wir müssen alles daran setzen, dass der Sonntag der Tag es Herrn bleibt. Wir Erwachsenen tragen auch Verantwortung unseren Kindern gegenüber. Wir müssen ihnen zeigen wie schön es ist gemeinsam Gottesdienst und Feste zu feiern: z.B. Erstkommunion, Erntedank, Fronleichnam, Ostern, Pfingsten usw. Sind das nicht Erlebnisse, die eine Dorfgemeinschaft so richtig zusammenschweißen? Dass es Berufe gibt, bei denen auch am Sonntag gearbeitet werden muss ist normal. Man denke an die Krankenhäuser, Pflegeheim, ÖBB, Polizei usw.

Welche Schwerpunkte auf karikativer Ebene willst du dir setzen ?

Mir fällt dazu spontan nur ein, dass jeder Dorfer Gemeindebürger, welcher in irgend einer Form in Not geraten ist, zu mir kommen kann und ich werde alles versuchen, um Hilfe anbieten zu können. Ich werde natürlich auch meine Bemühungen auf politischer Ebene einsetzen, um größtmögliche



positive Hilfestellungen zu erzielen.

Bei Matthäus heißt es: „Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.“

Wie stehst du zu diesem Satz im Hinblick auf die aktuelle Asylpolitik der Bundes-ÖVP ?

Ich würde nie den Ausspruch sagen: „Das Boot ist voll“. Meiner Meinung nach ist es aber wichtig und richtig, auf Erfahrungen von Fachexperten zu hören und eine kontrollierte Asyl- und Einwanderungspolitik zu betreiben. Nicht die Schlepperbanden, sondern den einwandernden Menschen soll geholfen werden. Daher soll nichts überstürzt und voreilig angegangen werden. Die Einwanderer brauchen Unterkünfte und in späterer Folge auch Arbeit. Das muss in einen vernünftigen Einklang gebracht werden.

Wir bedanken uns für das Gespräch.

AUS DEN PFARRMARIKEN



TODESFÄLLE



Rosa Humer



Maria Hörmanseder

Pater Robert und sein Team haben lang ersehntes MIVA-Auto erhalten

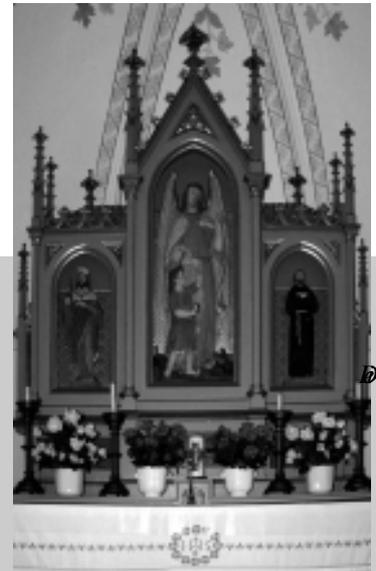
Pater Robert hat sich in seinem Brief vom 8. Oktober 2003 für die finanzielle Hilfe aus unserer Pfarre recht herzlich bedankt. Wie er weiter ausführt, ist er und sein Priesterteam sehr froh, dass sie das Auto endlich in der Hand haben. Die Zollmodalitäten haben zwar sehr lange gedauert und die Importsteuer war sehr hoch, aber es hat sich

der Aufwand gelohnt, denn das erhaltene Fahrzeug ist, wie er ausführte: „das ideale Auto für die Straßen in Uganda.“ Unsere Hilfe betrachtet Pater Robert als konkretes Zeichen christlicher Solidarität und er wünscht uns, mit den besten Grüßen an alle, dass Gott uns die Hilfeleistung reichlich vergelte.



Einweihung des Autos durch den Oberen der Priestergemeinschaft, welcher Pater Robert angehört.

Kulturdenkmäler



Die Kapelle in Kumpfmühl wurde 1891 von Leopold Raab zu Ehren des Hl Schutzengels erbaut. 1892 wurde die Schutzengelkapelle vom Bischof Dr. Franz Doppelbauer eingeweiht.



Viele fleißige Hände renovierten von 1989 – 1992 in zahllosen unentgeltlichen Arbeitsstunden die Kapelle.

☺	es gefällt uns, dass	es hätte uns gefallen, wenn
	... sich jemand regelmäßig um den Pfarrhof kümmert (Lüften, Reinigen usw....)	... mehr Helfer zum Fensterputzen im Pfarrhof gekommen wären.



Fortsetzung von Seite 3

einen Brauch ansprechen, der einfach nicht (mehr) so recht Sinn macht: das Abschießen des Böllers zu Gelegenheiten wie Allerheiligen. Ich kann mir einfach beim besten Willen nicht vorstellen, worin die Ehre besteht, die damit den Opfern der Kriege erwiesen werden soll, und das waren ja nicht nur Kriegsteilnehmer. Ich denke, gerade ihre Botschaft an uns wäre vielmehr in etwa die: „Um Gottes Willen, nehmt Abschied von

diesem Relikt! Das ist keine Sprache und kein Symbol des Friedens. Der Einsatz für den Frieden an eurem Platz im Leben ist viel mehr an Ehre und Achtung, als ein dumpfes Bumm! jemals hervorbringen kann.“ Ich meine, wenn wir wirklich Ehre erweisen wollen, sollte uns der Wunsch der Geehrten wichtiger sein als ein alter Brauch. Natürlich möchte ich niemandem etwas wegnehmen. Ich möchte nur aussprechen, was sich viele (oder die meisten) sowieso denken.

Fritz Tüchler





Andacht in der Waldkapelle

Am Samstag, 20. Sept., machten wir uns auf nach Oberndorf, Gem. Kallham, um mit unserem Diakon eine Andacht in der neu erbauten Waldkapelle zu feiern.

Zur Entstehung der Kapelle: Der Erbauer Paul Traunwieser, ein ehem. Schulkollege unseres Diakons, machte mit seinem kranken Bruder eine Wallfahrt nach Fatima. Dieser wurde gesund und Paul Traunwieser verspürte den Wunsch, Priester zu werden. Daraufhin begann er vor ca. 10 Jahren mit dem Bau der Kapelle. Paul Traunwieser ist Priester in Kärnten. Den Altar schuf Walter Wagner aus Neumarkt/Hausruck. Eine kunstvolle Einlegearbeit (Intarsien) aus 130 Holzarten aus der ganzen Welt. Er stellt die Erscheinung der Muttergottes den Fatimakindern dar, nach einem Originalbild von 1917. Einfach wunderschön und sehenswert! Anschließend tat eine Stärkung beim Mostbauern gut.

Ein paar Frauen wollten sich die Trachtenschau in der Mangsburg im Rahmen der Ortsbildmesse in Grieskirchen nicht entgehen lassen. Sie wurde von unserer Landesobfrau Martina Pühringer moderiert.



Erntedankfest

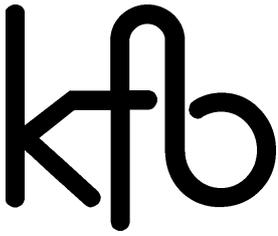
Beim Erntedankfest waren wir mit 12 Frauen in Goldhaubentracht und 4 Häubchenmädchen und 1 Bub dabei. Wir freuen uns immer besonders über die Kinder, die mit der Gruppe gehen.



Wallfahrt nach Maria Attersee

Winterwallfahrt am 25. Okt. oder war es doch eine Herbstwallfahrt ?

Mit Goldhaubenkutscher Anton Fischer brachen 40 Weiblein und Männlein auf über die verschneite Landschaft nach Maria Attersee. Nach dem Rosenkranzgebet, einer Andacht mit eucharistischem Segen durch Hr. Pfarrer Schreiner, sowie Erklärungen zur frisch restaurierten Kirche mit einer eingehenden Besichtigung ging es wieder heimwärts. Im Prameter-Hof taten wir etwas für das leibliche Wohl. Wir freuen uns mit Herrn Fischer schon auf die nächste Wallfahrt, denn wir waren „narrisch guat zum Führn“.



**DIE KATHOLISCHE
FRAUENBEWEGUNG (KFB)
IST EINE KIRCHLICHE
LAIENORGANISATION IM
RAHMEN DER KATH.**

AKTION.

Hast Du gewusst, dass die KFB in O.Ö. ...

- in allen Dekanaten aktiv ist?
- in 95% der Pfarren vertreten ist?
- die größte Frauenorganisation ist?

In unserer Pfarre sind 146 Frauen Mitglieder unserer Organisation. Wir die Kfb sind eine fröhliche Gemeinschaft - möchtest auch du dazugehören?

Unser Motto lautet: **BEWEGT - BEHERZT - BEGEISTERT - und mit euch unterwegs sein.**

**JAHRESTHEMA DER KFB
2003/2004:
"FRAUENSACHE EUROPA"**

Europa Frauensache? JA
Europa ist mehr als die Europäische Union, Europa ist zur Hälfte weiblich. Deshalb ist Europa auch Frauensache. Das heißt, wir müssen offen werden für die Sorgen und Probleme aller Frauen über alle Grenzen hinweg.





J. Mahler

Advent

*Das ist die Zeit geheimnisvoller Tiefe.
Es ist, als ob der Tage böse Unrast schlief, uralte Rätsel sich dem Geiste halb enthüllten und alle Welt mit unsagbarer Ahnung füllten. Sei still auch du in dieser sanften Zeit der Tiefe, daß sie nicht ungeliebt vor deiner Hast entliefe!*

G. Hauptmann

Tag der Älteren

Zum Tag der Älteren servierten wir den Senioren Torten. Die Kranken wurden von der Leiterin, Heidi Doberer, Pater Dariusz Teodorowski und Bürgermeister Karl Einböck besucht.

Neue Mitarbeiterin

Angelika Steiner, Thalling 5 hat sich bereit erklärt, in unserem Team mitzuarbeiten.

Dank

Wir bedanken uns bei Herrn Johann Mühlböck, Vorderndobl 3. Er stellt uns schon seit vielen Jahren Tannenreisig zum Basteln für den Adventschmuck zur Verfügung.

Termine 2004

- 28.1. 14h Hl. Messe. Anschließend gemütliche Frauenrunde bei Kaffee und Kuchen im Pfarrhof
- 11.2. 19h Bildungstag in Zell GRENZEN lösen sich - lösen sich GRENZEN?
- 5.3. Familienfasttag
- 7.3. Sammlung zum Familienfasttag
- 10.3. Besinnungsnachmittag mit Magister Martin Zellinger: „Bibliodrama“; anschließend Beichte und Hl. Messe

Jahreshauptversammlung

Frau Marianne Pichlmann (Pastoralassistentin in Eberschwang), begeisterte uns mit ihrer lebhaften Art. Mit sehr verständlichen Worten sprach sie zum Thema: „Der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden“. Wir konnten uns viel mit nach Hause nehmen. Z.B.: Wo der Himmel die Erde berührt, das ist der Platz wo du lebst..

Wir hatten eine kleine Leiter, sie stellte symbolisch die Verbindung von der Erde zum Himmel dar. Diese Leiter ist nicht für uns Menschen bestimmt. Wir würden es nie schaffen, nach oben zu kommen, uns ginge die Luft aus. Die Leiter ist für unseren Gott und Herrn, er steigt herab zu uns Menschen. Hinein in unser Alltagsleben, in unsere Unvollkommenheit Sorgen und Nöte. Lassen wir unser Herz schweben und mit beiden Beinen bleiben wir auf dem Boden der Realität. 24 Frauen haben sich dieses sehr interessante Referat angehört.

Danke für euer Kommen!

MITGLIEDER VERST. NEU	Renate Mitter Elisabeth Sumereder
	Franziska Reiffinger Hedwig Petershofer Maria Moser

**Mein Geschenk**

Ich habe ein Geschenk erhalten -
es ist eine Überraschung,
damit habe ich nicht gerechnet.

Ich brauche einen Platz dafür,
es kann nicht irgendwo hingestellt
werden.

Ich habe ein Geschenk erhalten -
es wird mein Leben verändern,
so großartig ist dieses Geschenk.

Ein Leben lang wird es mich beglei-
ten, immer wieder
verspüre ich Freude in mir,
diese Freude erfüllt mein Herz.

Ich habe ein Geschenk erhalten -
ich nehme dieses Geschenk an;
jeden Tag verspüre ich Liebe und
Geborgenheit.

Ich habe ein Geschenk erhalten -
es ist das LICHT - JESUS.

***Bischof Aichern steht hinter der
Imagekampagne "Stell dir vor - Kirche"***

Der Linzer Bischof Maximilian Aichern hat die derzeitige Imagekampagne der katholischen Kirche in Oberösterreich verteidigt. Die Großflächenplakate, die den Linzer Voest-Pfarrer als Segelflieger und die Frauenbeauftragte der Diözese als Flamencotänzerin zeigen, haben vor allem in kirchennahen Kreisen zum Teil Unverständnis und Kritik ausgelöst. Unter dem Slogan „Stell dir vor - Kirche!“ will die auch von Inseraten in den Printmedien und durch pfarrliche Aktivitäten getragene Aktion in erster Linie Katholiken erreichen, die der Kirche distanziert gegenüber stehen. Anlässlich der Herbstkonferenz der diözesanen Pressereferentinnen und -referenten Österreichs in Linz unterstützte Bischof Aichern am Donnerstag die Linie, angestammte Formen mit denen die Kirche das Gespräch mit den Men-

schen sucht, auch durch ausgefallene zu ergänzen. „Man muss manches wagen, dass manches auch geschieht“, meinte der Bischof. Auch der Leiter des Market-Instituts, Dr. Werner Beutelmeyer, vertrat bei der Pressereferenten-Tagung die Meinung, dass es falsch wäre, als Kirche „nichts zu tun und nicht aufzufallen.“ Die Kirche müsse den Dialog „nicht nur mit den 10 % führen, die ohnehin vor der Tür stehen“. Für den Meinungsforscher will die Kampagne „Stell dir vor - Kirche!“ deutlich machen, dass die katholische Kirche nicht nur durch Papst, Kardinäle und Bischöfe repräsentiert ist – ein Bild das durch die Massenmedien entsteht – sondern auch durch Frauen und Männer, Laien und TheologInnen mit manchmal ungewöhnlichen Hobbys. [\[www.dioezese-linz.at\]](http://www.dioezese-linz.at)

Unser neues Jahr in Gottes Hand

Der Herr,
der am Anfang
aller unserer Wege steht,
von dem wir
uns entfernen können,
der uns aber
niemals aufgeben wird,
segne uns und behüte uns,
damit alle
unsere Wege und Irrwege
am Ende doch
bei ihm ankommen.

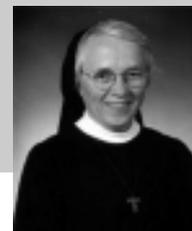
Der Herr,
der zugesagt hat,
dass er alles neu machen wird,
auch das,

was unter unseren Händen
ungut geworden ist,
lasse sein Angesicht
leuchten über uns,
wenn es dunkel um uns ist,
wenn wir nicht weiter wissen,
wenn wir Schuld
auf uns geladen haben.
Er sei uns gnädig.

Der Herr,
der zugesagt hat,
unter uns zu wohnen,
damit wir sein Volk sind
und er unser Gott,
erhebe sein Angesicht auf uns,
damit wir
in allen Veränderungen der Zeit
nicht mitgerissen werden
wie welkes Herbstlaub vom
Sturm,
damit wir bewahrt werden
und unser Leben Bestand hat
bei ihm.

Er gebe uns Frieden.

P. Ganzer



Jetzt weht ein anderer Wind!

Eine Dachsteinüberquerung ist immer etwas Besonderes. Da bist du hinterher ein neuer Mensch, schwärmt **Pfarrer Mag. Rupert Granegger**, Betriebsseelsorger der voestalpine Linz.

Für sein Leben gerne hockt er sich im Sommer in den Motorsegler, um vom kleinen Flugfeld im Linzer Hafengelände zu seinen Runden in den Lüften zu starten.

Den Boden unter den Füßen verliert er deshalb nicht: „Mit Abgehobenheit hast du keine Chance“, weiß der fliegende Betriebsseelsorger dennoch, worauf es bei seiner täglichen Arbeit ankommt:

„Ich will, dass es den Leuten gut geht – körperlich, seelisch, rundherum“, hat er sich einer Kirche, die bei den Leuten ist, verschrieben.

Ich kann auch anders!

Lange Haare, harter Rock und bei der Kirche angestellt: Das sorgt oft für Staunen.

Reini Fischer, Jugendleiter im Dekanat St. Johann am Wimberg, der sich musikalisch dem traditionellen Hardrock der achtziger Jahre verschrieben hat, kennt das inzwischen. „Ja, da können sich auch solche Leute wie ich entfalten“, bricht er gerne Vorurteile auf. Vorurteile mag er ohnehin nicht.

Darum schätzt er, dass sich die Kirche für die sozial Schwachen und Gruppen, die wenig Gehör finden, einsetzt - „ohne ein Gegengeschäft zu erwarten“. Das gilt auch für seine Arbeit:

„Was wir den Jugendlichen bieten ist aufs erste Hinschauen vielleicht nicht „in“, aber dann kommt man rasch drauf: es ist das, worauf's ankommt“.

Das wirft mich nicht vom Sattel!

Unterwegs in Sportdress, mit Helm und Brille:

Dr.Sr. Kunigunde Fürst, Generaloberin der Franziskanerinnen, findet nichts besonderes daran, wenn sie sich aufs Rad schwingt.

Holland, Ungarn, Bayern und Österreich kennt sie aus dem Fahrradsattel – Nicht im Alleingang! Meist mit einer Gruppe Gleichgesinnter. Das passt zu ihrer Einstellung:

Nah am Menschen sein, nicht abkapiteln. Kirche soll auch anders erlebt werden als nur bei der Sonntagsmesse.

Als Chefin von Kindergärten, Schulen, Horten, Altenheimen, Krankenhäusern und einer Landwirtschaft will sie mit ihren 300 Mitschwestern und rund 2000 MitarbeiterInnen ihren Auftrag gut erfüllen.

Vor allem will sie sich nicht von der Bürokratie fesseln lassen.

Wichtig ist der Mensch, der ihr begegnet.



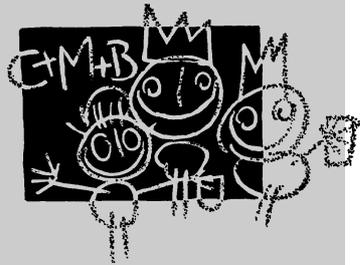
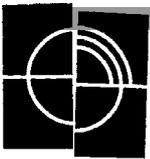
*Jesus mein Stern, öffne mir Augen, Ohren,
Hände und Herz auf dem Weg zur Krippe!*

Liebe Kinder!

Ein Stern begleitet uns heuer durch den Advent.
Jeden Sonntag gibt es dazu eine Geschichte und einige
Tipps, die uns zum Jesuskind in der Krippe führen.

Zur Feier der **Kindermette** am
24. Dezember um 15.30 Uhr
laden wir euch recht herzlich ein.

*Komm
mit*



Sternsingeraktion 2004



Freitag 2.1.2003

Großreiting, Kleinreiting, Sattledt, Schacha, Schatzdorf,
Hinterndobl, Vorderndobl, Parting, Roiding

Samstag 3.1.2003

Dorf, Mitterjebing, Außerjebing, Weigljebing, Thalling,
Lohndorf, Parz

Montag 5.1.2003

Augendobl, Pimingsdorf, Kumpfmühl, Hohenerlach,
Habetswohl

Alle Kinder, die sich an der Sternsingeraktion beteiligen
möchten, sollen am Sonntag, den 28. Dezember 2003 um
11h in den Pfarrhof kommen. Da gibt's dann Wissenswer-
tes, Texte, Lieder und die Gruppeneinteilung.

Termin: Während des Adventmarktes
findet ab 15:30h im Jungscharraum im Pfarrhof eine
Märchenstunde statt.



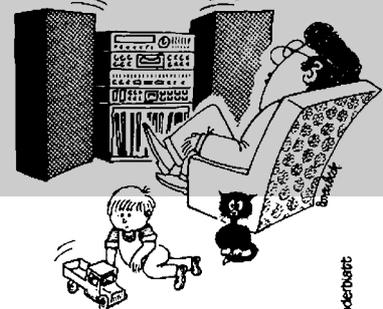
Wir leben in dem vielgerühmten „globalen Dorf“. Informationen reisen hier in Sekundenschnelle über alle Grenzen hinweg. So lesen, hören und sehen wir auch über die Menschen: die in oft lebensbedrohlich engen Grenzen durch ungerechte Rahmenbedingungen leben. Nach wie vor leben zu viele Menschen unter unwürdigen Lebensverhältnissen, müssen Hunger und Durst leiden, haben zu viele keinen Zugang zu adäquaten Wohnmöglichkeiten, Bildung, Gesundheitsversorgung oder Mitbestimmung vor Ort.

Auch wir sind ein Stück weit für diese engen Grenzen mitverantwortlich, beeinflussen sie z. B. über unser Konsumverhalten, unseren Umgang mit den Ressourcen der Erde.

Und wir können Menschen dabei unterstützen, diese Grenzen zu verändern, aktiv mit ihnen umzugehen. Die von der Aktion SEI SO FREI geförderten Projekte verändern nachhaltig Le-

bensbedingungen, schaffen die Ausgangsbasis für ein stärker selbstbestimmtes Leben und Handeln. Im Rahmen der Adventaktion wird wieder am 3. Adventsonntag nach den Gottesdiensten gesammelt. Wir bitten schon jetzt um Ihre Unterstützung, die eine zentrale Basis für den Erfolg der Adventaktion und damit für die Intensität der Unterstützung der Menschen in Afrika und Lateinamerika ist.

Der Unterschied zwischen Kindern und Männern...



... liegt im Preis für ihre Spielsachen.

Kalenderbeizert

Maria und Josef

Maria und Josef,
das waren fromme Leut'.
Sie zogen voller Zuversicht
nach Bethlehem zu jener Zeit.
Sie kamen von weit her
und hatten kein Zuhause mehr.
Sie suchten überall.
Zuletzt blieb nur der Stall.

Maria sprach:
„Es ist so weilt!
Ich fühl's, das Kindlein
kommt noch heut'.
Der Stall ist gar nicht schlecht.
Was Gott will, ist mir recht.
Du lieber Josef, sei nicht bang.
Es dauert nicht mehr lang.“

Maria und Josef,
die dankten Gott dem Herrn.
Am Himmel über Betlehem,
da leuchtete ein Stern.



Die Engel sangen froh.
Der Heiland lag im Stroh.
Das Wunder war vollbracht –
in jener kalten Nacht.

Christine Retzl



Kabarett SAURAUMPFA
– kopflustig

Die Premiere eines Kabarets in Dorf erlebten am 7. November mehr als 180 Personen. Toni Steinhuber und Hans Gebetsberger alias SAURAUMPFA heizten dem Publikum ordentlich ein. Spitzfindige Analysen über den Weltpolitiker Haselnussstrauch Schurli – dem deutschen Geburtsnamen von George Bush – und treffsichere Weisheiten über heimische Politgrößen regten die Lachmuskeln gehörig an. Besonders bevorzugt waren die Besucher der ersten Reihe. So manchem wurden seine Gedanken vorgelesen – sehr zum Spaß der übrigen Gäste. Aber

auch tief sinnige Gedankensprünge und Ansichten brachten die Besucher ins Wechselbad der Gefühle von kopflustig bis kopflüchtig. Manche Weisheiten wurden auch musikalisch dargestellt, untermalt durch schräge Töne, zwei Gehirnhälften, die sich als Rassel entpuppten, einer 12-Ton-Harmonika, und mit passender Mimik und Charme.

Mit tosendem Applaus bedankte sich das Publikum für diesen kopflüchtigen Abend, den alle, so hoffen wir, ohne Kopfweh in guter Erinnerung behalten.



Hans Gebetsberger & Toni Steinhuber



Vorankündigung

Bibliothek Dorf an der Pram

Multimedia, ein Weg durch unsere Bibliothek.

Am Freitag, den 30. Jän. 2004 findet im Pfarrsaal um 19:30 Uhr ein geistiger Spaziergang durch die Bibliothek statt. Es werden alle Mediengruppen vorgestellt, die wir führen.

Musikalisch begleitet uns die Familienmusik Hörmanseder.



Halloween - ein heidnischer Brauch

Das Fest hat seinen Ursprung in vorchristlichen Festen, wahrscheinlich hat es seine Wurzeln in Irland. Weite Bestandteile der mit Halloween verbundenen Bräuche gehen auf eine Zeremonie keltischer Druiden zurück: Die Kelten hatten Feiern für 2 Hauptgottheiten – den Sonnengott und den Totengott (Samhain). Zu Beginn eines neuen keltischen

Jahres am 1. November wurde Samhain gefeiert, der nach dem alten Glauben am letzten Tag des keltischen Jahres (31. Oktober) den Seelen derer, die im vergangenen Jahr gestorben waren, erlaubte, nach Hause zurückzukehren.

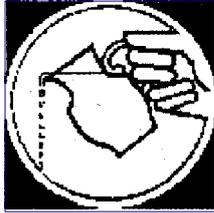
Um sich vor den Geistern der Toten, Hexen, Dämonen zu schützen wurden mit Getreideopfern grosse Feuer entzündet um die Seelen der Verstorbenen zu beschwichtigen; auch verkleidete man sich mit Tierfellen und Tierköpfen um die Geister zu erschrecken. Vor den Häusern wurden kleine Gaben („treats“) aufgestellt, die die Geister besänftigen und sie von Untaten abhalten sollten; später ging man dazu über, Gesichter in Rüben zu schnitzen, um die Geister glauben zu machen, an diesem Ort hause bereits eine ver-

dammte Seele.

Nach der Unterwerfung der Kelten durch die Römer wurden die Zeremonien weitgehend beibehalten, obwohl den neuen Machthabern diese Bräuche fremd waren. Papst Gregor IV. schliesslich beschloss 837 n. Chr., die Bräuche der Kelten zu „christianisieren“ anstatt sie unter grossem Widerstand abschaffen zu lassen und ordnete an, dass der 1. November von der Christenheit als „Tag aller Heiligen“ gefeiert werden solle.

Von diesem Feiertag leitet sich auch der Name des Festtages ab: „Allerheiligen“ heisst im Englischen „All Hallows“, der Abend davor „All Hallows Eve(ning)“. Im Laufe der Zeit wurde dies verkürzt zum heutigen „Halloween“.

Rückblick 2003



TAUFEN

22.6.	Livia Huber	Pimingsdorf 28
3.8.	Katharina Maria Lenzenweger	Dorf 64
10.8.	Judith Monika Lechner	Habetswohl 13
31.8.	Hanna Hinterholzer	Roiding 3
7.9.	Simon Ruttinger	Außerjebing 6



TRAUUNGEN

14.6.	Doris Hochmayr / Rudolf Doberer	Kleinreiting 7
16.8.	Heidi Obernhuber / Stefan Gadermayr	Hohenerlach 2
6.9.	Katja Koblmiller / Franz Erkner-Sacherl	Stainz
27.9.	Monika Ecker / Harald Kreuzhuber	Großreiting



TODESFÄLLE

31.12.	Heinrich Lughofer	Hinterdobl 8
16.1.	Franziska Reiffinger	Dorf 56
22.4.	Hedwig Petershofer	Habetswohl 13
15.5.	Johann Auer	Habetswohl 15
26.6.	Karl Hochreiter	Schatzdorf 4
7.7.	Wageneder Franz	Oberparz 2
1.8.	Maria Moser	Parting 4
2.8.	Alfred Riener	Hohenerlach 16
29.10.	Rosa Humer	Pram
21.11.	Maria Hörmanseder	Habetswohl 2

MENSCH WERDEN - ANKOMMEN

Mensch werden - sind wir das denn nicht? Natürlich sind wir Menschen: Von Kopf bis Fuss, mit Leib und Seele, von der Geburt bis zum Tod. Wir sind Menschen, Lebewesen, die ihre Umwelt massgeblich gestalten können, im Guten und im Bösen. Liebe und Hass, Freude und Leiden, Lachen und Weinen, Miteinander und Gegeneinander, Aufbau und Zerstörung, alles ist uns anvertraut. Und zwischen all den gegebenen und selbst geschaffenen Polaritäten gehen und suchen wir unseren Weg.

Unterwegs sein. Unser ganzes Leben und Streben ist darauf ausgerichtet, Ziele zu erreichen. Manchmal verlieren wir unser Ziel aus den Augen oder lassen es resigniert fallen. Ein andermal spielt uns die Schnelllebigkeit einen Streich und wir „schießen“ übers Ziel hinaus. Dabei kommt es auch nicht so selten vor, dass wir oder andere „überfahren“ werden. Diese sozialen und psychischen „Verkehrsunfälle“ stehen in keiner Unfallstatistik. Dafür prägen sie unsere Erfahrung und unser Lebensgefühl, manchmal deutlicher und dramatischer, als uns lieb ist.

Ankommen. Deshalb sind wir ja unterwegs, unser Leben lang. Das beginnt schon bei der Geburt, wenn wir als Baby in dieser Welt „ankommen“. Neun Monate vor dieser Ankunft sind wir wohlbehütet im Körper der Mutter unterwegs, und das wir dort „angekommen“ sind, hat auch nicht nur eine biologische Ursache. Für das weitere Leben ist es oft von entscheidender Bedeutung, wo und wie wir „ankommen“, wie die „Startbedingungen“ in dieser Welt beschaffen sind. Für ein Kind ist vor allem wichtig, dass sein Ankommen ein Angenommensein bedeutet: Ein Kind ist uns geschenkt! Mit einem solchen

Anfang findet auch die irgendwann immer wieder auftauchende Frage: Warum bin ich hier angekommen?, viel leichter ihre sinnstiftende Antwort: Ich bin geliebt von Anfang an. Mit diesem „Startkapital“ stehen nicht nur die besseren Ziele offen, auch anstehende Hindernisse sind mit dieser „Power“ leichter überwindbar. Ganz wesentlich ist diese Grundausstattung, um die eigene Mitte zu finden, „bei sich selber anzukommen“, und damit auch bei den Mitmenschen.

Advent des Lebens. Viele Wünsche und Sehnsüchte kreisen im Leben darum, anzukommen, Ziele zu erreichen. Manches fällt uns einfach zu, manches scheint unerreichbar, ja scheint für immer im Dunkel zu versinken. Das ist der Advent des Lebens: Wir sehnen uns danach, dass bei uns etwas ankommt, das unserem Leben Licht und Freude bringt. Etwas, das wir von uns aus nie erreichen, machen, kaufen oder sonstwie „organisieren“ können. Etwas, das die Erfahrung des Vorläufigen, Unvollkommenen in dieser Welt umwandelt in die Gewißheit: Die Vollendung ist schon in Gang, sie ist schon in Ent-Wicklung begriffen. Und dieses Etwas ist nicht nur „etwas“, sondern jemand, eine Person, ein Mensch wie du und ich. Und dieser Mensch sagt, dir und mir ganz persönlich: *Wer Mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat (Joh.12,45)*. Er ist hier angekommen, uns entgegengekommen, aufs Neue den guten Anfang zu setzen: Jesus, die rettende, menschengewordene Liebe Gottes.

Alle Jahre wieder feiern wir im Advent des Kirchenjahres dieses Entgegenkommen Gottes, Sein Ankommen bei uns. Dieses Kommen Gottes in uns wachzurufen, hat seinen festen Platz im Kirchenjahr. Im Weihnachtsfest feiern wir voller Freude die Erfüllung dieser sehnsüchtigen Erwartung: Er ist Menschenkind geworden, da-

mit wir Seine Kinder werden: Gotteskinder. Es ist ein Fest, das wie kein anderes an die Herzen der Menschen, an ihre Mitte rührt. Es hat ein Ereignis als Mittelpunkt, vor dem der Verstand im wahrsten Sinn stehenbleiben muß: Gott kommt als zartes Kind in diese raue Welt, angewiesen auf liebende Annahme und Zuwendung, auf ein vertrauendes Ja zu diesem Angebot. Es wird wachsen und das Reich Gottes in Wort und Tat verkünden. Sein Angebot gilt: *Allen, die Ihn aufnahmen, gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden (Joh.1,12)*

Ich bin bei euch alle Tage (Mt.28,20)

Das ist ein Wort. Aber nicht unbeständiges Menschenwort, sondern Pfand der Treue Gottes, auch dort und dann, wo wir uns von Ihm abwenden. Er wartet, bis wir umkehren und aufs neue erfahren dürfen: Das Reich Gottes ist nahe! Wieder gilt: *Allen, die Ihn aufnahmen, gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden (Joh.1,12)* Gott setzt sich gewissermassen selbst diese Grenze: Er will unser Ja, unsere Zustimmung, wie bei Maria. Was wir vielleicht als Zumutung empfinden, ist jedoch die wunderbare Gelegenheit, die Gott uns damit gibt: Wir sind angekommen mitten in Seinem Reich, und es ist mitten in uns! Mit Ihm eins, sind wir auch mit und in uns selber eins, sind wir dort angekommen, wohin wir schon immer wollten: Wir sind Mensch geworden nach Gottes Abbild. Mensch-Werdung ist nicht nur geboren und erwachsen werden, sondern auch ein Bewußt-Werden: Ich bin



Gottes Abbild, Sein geliebtes Kind. Eine Entdeckungsreise, Schritt für Schritt und Tag für Tag und alle Jahre wieder.

Wendezeit. Vieles (oder alles?) scheint, ist tatsächlich im Umbruch. Auch in der Kirche. Manches trocknet aus. Wir sollten uns darum keine übermäßigen Sorgen machen. Denn der Saft im Weinstock tut schon seine Wirkung und bildet neue Triebe. Karl Rahner hat kurz vor seinem Tod gesagt: Die Kirche der Zukunft wird eine mystische Kirche sein. Das war vor etwa 20 Jahren. Damals war Mystik höchstens ein Randthema. Das hat sich grundlegend geändert. Der Theologe Eugen Biser sagt: Das Christentum steckt noch in den Kinderschuhen, und dieses Kind hat Zukunft. Wie das Kind in der Krippe von Bethlehem.

Was ist Mystik? Im Grunde ganz einfach: Jesus lebt, in dir, in mir, in uns, in der Feier der Eucharistie, in der Gemeinschaft der Kirche. Es ist die Erfahrung des Apostels Paulus: *Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir (Gal 2,20)*. Die Erfahrung, das Erleben der Gegenwart Jesu als Mitte meines konkreten Lebens, das ist Mystik, das Geheimnis und Geschenk, das Gott uns zugedacht hat von Anbeginn. Unser Papst hat zu Beginn seines Pontifikats den Menschen zugerufen: Fürchtet euch nicht! Er meinte damit, wie der Engel von Bethlehem, den lebendigen, liebenden, in Jesus Mensch gewordenen Gott, der sich uns zutiefst mitteilen will, indem Er hier schon den Weg mit uns geht, damit wir gut ankommen: bei Ihm!

Und Er klopfte nicht nur an die Herbergstüren in Bethlehem, sondern auch jetzt an die Türen unserer Herzen. Öffnen müssen wir selber: *Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, in Christus alles zu vereinen, alles was im Himmel und auf Erden ist (Eph.,10)*



LEBENDIGE BIBEL

In der Weihnachtszeit wird wohl die Botschaft der Bibel weitaus mehr gehört und gelesen als zu jeder anderen Jahreszeit. Das hat auch seinen guten Grund. Das Weihnachtsfest gilt auch für viele Menschen als Fest der Liebe, die sonst dem Thema Religion und Kirche nicht so viel Bedeutung für ihr Leben beimessen. Es geht noch immer und alle Jahre wieder ein wunderbares Licht aus vom Geschehen der Heiligen Nacht, von der Heiligen Familie.

Es ist wie ein Berührtwerden von etwas Wahrem, Lebendigem, Heiligem, das uns genau dort erreicht, wo unsere Sehnsucht danach verdeckt und verborgen liegt. Unsere laute Welt, außen und leider allzuoft auch innen, übertönt und überspielt meist diese leise Stimme, diese sanfte „Ziehen“ in uns, nimmt es nicht ernst. Doch zu „Heiligen Zeiten“ wie Weihnachten, unterstützt noch durch die in unseren Breiten dunkle Jahreszeit, wird der Wunsch nach einem Mehr, als uns diese Welt bieten kann, oft übermächtig und dringt sogar durch die dicke Haut unseres rationalen Denkens, sucht die Verbindung mit einem Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann. Fast möchte man das mit dem Wirken des Sonnenwindes vergleichen, der zu manchen Zeiten an den Polen der Erde die Atmosphäre durchdringt und ihre Gasteilchen zum Leuchten bringt.

Ähnlich mögen auch die Hirten zu Bethlehem das himmlische Leuchten

und die Stimme des Engels erlebt haben.

Sein „Fürchtet euch nicht!“ wird sicher der Situation angemessen gewesen sein. Auch wenn es normalerweise nicht so drastisch geschieht, Gott will auch in uns etwas zum Leuchten bringen, das wir so oft schon ganz ausgelöscht gemeint haben. Weihnachtszeit ist Gnadenzeit. Sie will uns daran erinnern, dass Gott uns immer wieder mit Seinem Wort „antippt“, den „zündenden Funken“ geben will, das ganze Jahr über, bei vielen Gelegenheiten.

„Höre Israel!“ Dieses An-Gebot zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Alte Testament der Bibel. Höre, was ICH dir zu geben habe. ICH BIN JAHWE, dein Gott. JAHWE, das heißt: ICH BIN DA, FÜR DICH, IMMER! Im Buch Hosea ist diese Liebeserklärung Gottes an Sein Volk zentrales Thema: *Mit menschlichen Fesseln zog ich sie an mich, mit den Ketten der Liebe (Hos. 11,4)*. Das Geschenk der menschlichen Liebe soll, für uns eigentlich täglich erfahrbar, deutlich machen, dass Gott sich uns selber mitteilen, offenbaren will. Dieses Geschenk findet seinen unüberbietbaren Höhepunkt im Geschehen der Weihnachtsbotschaft. Er schenkt uns Seinen Sohn, wieder unter ganz menschlichen Voraussetzungen: *Sosehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen einzigen Sohn hingab (Joh.3,16)*. Und Er klopfte nicht nur an die Herbergstüren in Bethlehem, sondern auch jetzt an die Türen unserer Herzen. Öffnen müssen wir selber: *Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, in Christus alles zu vereinen, alles was im Himmel und auf Erden ist (Eph.,10)*



Suchen. Und Finden.
2003. Das Jahr der Bibel.



Gemeindekalender

Gottesdienstzeiten:

* normale Sonntagszeiten
(7:30 / 10:00)

29.11	14h	Andacht mit Adventkranzweihe und Krippenspiel	
30.11	*	Messe / Familienmesse	1. Adventsonntag
4.12	6h	Rorate	
7.12	*	Messe / Messe	2. Advent
8.12	10h	Messe	Maria Empfängnis
12.12	6h	Rorate	
14.12	*	WGD-KMB / Messe	3. Advent
19.12	6h	Rorate	
21.12	*	Messe / Messe	4. Advent
24.12	15:30	Kindermette mit P. Dariusz	HLAbend
	22h	Mette	
25.12	*	Messe / Messe	Christtag
26.12	10h	Messe	Stefanitag
28.12	*	Messe / WGD-Kinderliturgie	Kindersegnung
31.12	15h	Jahresschlussandacht	Sylvester
1.1	10h	Messe mit Sendung der Sternsinger	Neujahr
4.1	*	Messe / Messe	
6.1	10h	Messe	Hl. 3-Könige
11.1	*	WGD-Diakon / Messe	
18.1	*	Messe / Messe	
25.1	*	Messe / WGD-KFB	
1.2	*	Messe / Messe	
2.2	15:30h	Messe mit Segnung der Neugetauften	Maria Lichtmess
8.2	*	WGD-Diakon / Messe	
15.2	*	Messe / Messe	
22.2	*	Messe / Familien-WGD	
25.2	16h	Messe	Aschermittwoch

Kurz notiert:

- Unsere Diözese geht in die Offensive: Imagekampagne "Stell dir vor - Kirche" mit Plakaten im ganzen Land.
- Unser neuer **Bürgermeister** stellt sich den Fragen des Redaktionsteams.
- **Sammlungen:**

Augustsammlung	685,75
MISSIO	273,73
Elisabethsammlung	809,79
Kirchenrenovierung:	
5.10.	454,20
12.10.	1.302,42

Sonstige Termine:

- 29.11. Adventmarkt
- 6.12. Gemeinsame Bußfeier Dorf / Riedau (Pfarrkirche Riedau 19h)
- 2/3/5.1. Sternsingeraktion
- 30.1. Multimedia, ein Weg durch unsere Bibliothek. (Pfarrhof, 19:30h)
- 5.3. Familienfasttag
- 10.3. KBW: Dorfer Bibeltag
- 13.3. Messe mit Partnersegnung (19h)



Katholische Kirche in Oberösterreich

Hilfe, Beratung, Service

Telefonseelsorge **142** (ohne Vorwahl, kostenlos)

Ehe-, Familien- und Lebensberatung: (0732) 77 36 76

Beratung in Weibenschauungsfragen (Sektas) Linzer Fernkurse: (0732) 36 10 - 3251

Bildungshaus Schloss Puchberg: (07242) 465 58

Bildungszentrum Maximilianhaus, Attnang-Puchheim: (07674) 665 50

Bildungs- und Begegnungszentrum St. Florianus, Riedl: (07752) 827 42

Bildungszentrum Dornikowehaus, Steyr: (07252) 454 00

Caritas Oberösterreich: (0732) 76 10 - 2020

Katholische Aktion: (0732) 76 10 - 3411

Katholische Jugend: (0732) 76 10 - 3311

Katholische Jugendchar: (0732) 76 10 - 3342

Kirchenbeitrag: (0732) 76 10 - 1470

Pfarrgemeinde und Spiritualität: (0732) 76 10 - 3141

Reife- und Medien: (0732) 76 10 - 3813

Kommunikationsbüro: (0732) 76 10 - 1120 post@kathese-linz.at

Sie erhalten Informationen auch im Internet unter www.dioezese-linz.at

Verleger: Katholische Kirche in Oberösterreich, Diözese Linz, Diözesanverlag, Pöchlingerstr. 11, 4020 Linz

Pfarrbürozeiten

Riedau: Di. 8:30 - 11h
Do. 16 - 19h
Dorf: Fr. 8:30 - 11h
in dringenden Fällen:
0676 / 87 76 50 59

IMPRESSUM: Inhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion: Röm.kath. Pfarramt A-4751 Dorf a.d. Pram
OFFENLEGUNG: nach §25 Mediengesetz: PFARRBLATT der röm.kath. Pfarre Dorf a.d. Pram
LINIE DES BLATTES: Berichte und Kommentare im Sinne der kath. Glaubens- und Sittenlehre